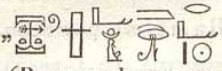
Σεθρωίτης νομός vor uns haben. Noch aus der koptischen Sprachperiode wissen wir, dass dieses nordöstliche Grenzland nicht mehr zu Kemi, sondern zu Arabien gerechnet wurde, sein Name in der koptischen Zeit ist selbst ϯ ⲁ̀ⲣⲁⲃⲓⲁ̀. In einem ähnlichen Verhältniss scheint dieses Land auch in der alten Pharaonenzeit zu Ägypten gestanden zu haben: in diesem Lande waren die Sitze der Herakleopolitischen Dynasten, deren von der Pharaonenherrschaft unabhängige Macht über ein halbes Jahrtausend währte, hier die der Hyksos, welche über ein ganzes Jahrtausend von diesem Lande aus Ägypten unter ihrer Botmässigkeit erhielten; selbst während der XIX. Dynastie, in der Zeit Seti Meneptah I, hatten sich hier die Hyksos festgesetzt, die Schasu sassen „von der Feste Pele (ⲡⲉⲣⲉⲙⲟⲩⲛ, Pelusion) bis hin zum Lande Kanana“ (Lepsius, Denkm. a. a. O.). Die Feldzüge der Pharaonen nach Arabien, welche uns von classischen Autoren berichtet werden, scheinen nicht viel mehr gewesen zu sein, als Kämpfe gegen die Stämme in diesem nordöstlichen Grenzlande. Nur vereinzelt ist die Nachricht, dass der ägyptische König Sisire bis in die Gegend von Mekka vorgedrungen sei (Chroniken von Mekka, hg. von F. Wüstenfeld II, pag. ٢٥). Auf diese exceptionelle Stellung der nordöstlichen Provinz zum eigentlichen ägyptischen Stammlande scheint auch die Huldigungsformel an die Pharaonen Bezug zu haben: „ 
Sonne im Sonnenlande, Mond im Lande Sati“. (Brugsch geogr. Inschr. I, Taf. X, 383.)

Ad 3. Für den Wechsel in der Aussprache des Königsnamen Ramessu und Mesra sprechen nicht nur die Namen Mesres, Mestres und Mesphres bei Plinius verglichen mit den aus den Denkmälern und den Griechen uns bekannten Namen Ramessu, *Ῥαμέσσης* und *Ῥαμέστης*, sondern auch ein hieroglyphisches Namensschild Ramses Miamuns, welches Mariette (im Sérapéum de Memphis livrais. deuxièm. part. III, planch. 22) mittheilt: Amen-Ra-mai-Messu-Ra.